

Sein letztes Wort

oder

die letzten Tage der Wirksamkeit

des

hochseligen geliebten

Vaters und Apostels Krebs

in

Mielefeld, Wolfenbüttel und Braunschweig.

— Nachdruck im Ganzen oder in Auszügen verboten. —

Buchdruckerei C. Almgner & Co., Hildesheim.



Apostel Fr. Krebs

geboren den 30. Juli 1832 — gestorben 21. Januar 1905.
Sein Andenken bleibt im Segen.

Vorwort.

Die nachfolgenden Zeilen sollen keine Biographie des teuren Entschlafenen sein, keine Beschreibung über sein Leben und Wirken, damit würden wir dasselbe nur verstümmeln. — Wir schreiben nur über die letzten 8 Tage seines Lebens. Er war ein großer Mann, voll Glaubens und Kräfte des heil. Geistes. Er hat sich durch seine Wirksamkeit und Aufopferung in dem apostolischen Werke ein Denkmal der Liebe gesetzt in vieler tausend Herzen, und hat sich unvergesslich gemacht. Das ist die beste Biographie eines großen Mannes.

Vielleicht findet sich später Gelegenheit, sein Leben und Wirken ausführlicher zu beschreiben. Dies sein „Letztes Wort“ stellen wir allen denen zur Verfügung, die ihn liebten und ehrten als ihren Vater und Apostel, mit der Bitte und Mahnung, seinem Vorbilde, seinem Glauben, seiner Liebe, seiner Aufopferung und seinem Eifer in dem Werke Gottes nachzufolgen. Möge dies „Sein letztes Wort“ allen zum Segen sein.

Der Herausgeber.

Am 21. Januar 1905 entschlief sanft nach einer kurzen, nur dreitägigen Krankheit. Lungenentzündung und Herzlähmung, der liebe Apostel **Fr. Krebs in Braunschweig**.

Betrauert von vielen Tausenden seiner geistlichen Kinder, nicht allein in Deutschland, Holland und Schweden, sondern auch in Amerika, Australien, Afrika, Java usw., die ihn mit Recht als einen Vater liebten und ehrten, weil er in der **That und Wahrheit**, wie einst der Apostel Paulus auch sagen konnte: „Wenn ihr auch zehntausend Zuchtmeister habt in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. Ich habe euch gezeugt durch das Wort der Wahrheit.“

Geboren war der teure Entschlafene in „**Glend**“, einem kleinen Orte am Harz am 30. Juli 1832, derselbe hatte ein warmes Herz für alle Notleidenden, und opferte sich auf für andere; mancher verliert seinen Geburtschein, wenn er im Leben in bessere Verhältnisse kommt, das konnte man von dem teuren Entschlafenen nicht sagen, er berief sich oft darauf mit den Worten: „**Ich bin in Glend geboren und erzogen.**“

Sein natürlicher Beruf war Bahnmeister; als er im Jahre 1895 in den wohlverdienten Ruhestand trat, ehrte der **König den treuen Beamten mit dem Kronenorden IV. Klasse**. Während seiner ca. 40jährigen Beamtenzeit wirkte er in seiner freien Zeit, besonders Sonntags, unermüdet in dem Werke Gottes zum Segen vieler Tausenden. Sehr oft reiste er des Sonnabend Abends ab mit den Nachtzügen nach Berlin und Hamburg und anderen Orten, und hielt daselbst des Sonntags Gottesdienste. Fast 25 Jahre wirkte er als Apostel in großem Segen, sodaß durch ihn, unter seiner Hand und Wirksamkeit allein in Berlin und Umgegend die apostolischen Gemeinden auf eine Gliederzahl von über 20 000 Seelen gewachsen sind, so auch in Greiz, Thüringen, Sachsen, besonders in Leipzig, Dresden, Halle usw., Königsberg, Tilsit, große, blühende Gemeinden entstanden sind, so auch in der Schweiz, in den süddeutschen Staaten usw.

So war derselbe auch nach dem Tode des Apostels Schwarz und Menkhoff Apostel in Holland und in Westfalen und Rheinland.

Unter seiner Wirksamkeit ist das apostolische Werk zu einer Macht herangewachsen, und viele Tausende rühmen den Segen und die Gnade Gottes, das Heil, was ihnen durch die geeignete Wirksamkeit des Apostels Krebs zuteil geworden ist.

Aber das Größte und Herrlichste ist immer, daß er die Einheit des Werkes Gottes hervorgebracht hat, die Einheit unter den Aposteln. Darum nannten ihn alle auch den „**Vater der Einheit**“, den Erzeuger und Schöpfer der Einheit, nicht bloß der Einheit oder Gemeinschaft der natürlichen Gliederzahl, sondern der „**Einheit im Geiste**“, daß von der apostolischen Gemeinde gesagt werden kann: „**Ein Leib, ein Geist, ein Herz und eine Seele.**“ Nicht allein in den apostolischen Gemeinden Deutschlands, der Schweiz und Holland, sondern die Apostel in **Amerika, Australien, Afrika, Java** stellten sich willig unter seiner Hand und Leitung, und führten sein Wort aus als Apostelwort. Somit ist durch ihn der Gehorsam des **Glaubens** ausgerichtet, wovon einst Paulus sagte, Römer 1, 5: **Gott hat gegeben Gnade und Apostelamt, den „Gehorsam des Glaubens“** auszurichten unter seinem Namen (Thaten). Diesen Gehorsam des Glaubens ha-

ben wir sonst noch nirgends in keiner einzigen Kirchengemeinschaft gefunden, weil in allen Kirchengemeinschaften jeder Pastor oder Prediger usw., sogar jedes Glied, seiner eigenen Meinung und Ansicht folgt, und nichts von einem „**Gehorsam des Glaubens**“ kennt und weiß.

In dem Apostel Krebs gipfelte die Einheit aller Apostel, und somit auch die Einheit des ganzen apostolischen Werkes. Durch seine große Liebe und Weisheit verband er alle Herzen. **Nicht als ein Herr und Gebieter, sondern als ein Kind unter den Kindern, als ein Bruder unter Brüdern, in der größten Uneigennützigkeit opferte er seine Kräfte Tag und Nacht dem Werke Gottes. Das bezeugen viele Tausende, die mit kindlicher Liebe ihn als ihren lieben Vater liebten und ehrten.**

Seine Feinde und Gegner sahen solches, und verurteilten ihn oft in Wort und auch in der Presse, Broschüren und Schmähschriften wurden gegen ihn losgelassen, besonders von Geistlichen, oder „ **sogenannten Geistlichen**“, die ihn verurteilten, und den Vorwurf machten, er würde vergöttert, zu viel geehrt, obwohl er für seine Person alle Ehren zurückwies, und stets als **Aller Diener** offenbar wurde.

In **Glend geboren und erzogen**, pflegte er oft zu sagen, und nannte daher auch das Blatt, wovon er verantwortlicher Redakteur war, „**Wächterstimmen aus Ephraim**“. Ephraim, d. h. „**der Herr hat mich lassen wachsen im Lande meines Glends**“. Das ist buchstäblich erfüllt worden.

Seine großen Erfolge und die Liebe aller derer, die ihn kannten, erweckten den Neid seiner Gegner, besonders der Theologen, die aber nicht umstände sind, Fleisch und Geist zu unterscheiden; **wir liebten und ehrten Jesus, der in ihm war, und durch ihn wirkte**, weil wir in ihm sahen, empfanden und kennechten die Thatfache, die Wahrheit des Apostelwortes Pauli: „**Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, und ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.** So machte der Apostel Krebs in uns allen das Wort lebendig „**Christus in euch**“ ist die Offenbarung der Herrlichkeit, Coll. 1, 27. Dieser Glaube wird soviel bekämpft, und als Irrlehre verschrien, doch wissen wir, daß es auch unter den ersten Aposteln „**Apostellehre**“ war, somit Christillehre. Johannes schrieb einst: **glaube nicht an einen jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen, ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, der ist nicht von Gott. Daß Jesus einst ins Fleisch gekommen ist, das glauben und bekennen alle Geister, auch die Teufel glauben solches, und haben es auch bekant, daß aber Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist und heute auch im Fleische lebt und wirkt in seinen Aposteln, und auch in seinen Aposteln nur als Einer offenbar werden will, das will man nicht glauben. Der Herr Jesus sagte einst zu seinen Aposteln, nicht zu jeder Thranlampe, oder Bernunftlichte, sondern zu seinen Aposteln: „**Ihr seid das Licht der Welt! Keine zwölf Lichter, sondern das eine Licht der Welt.**“ Soll das Licht, die Erkenntnis, das Leben, in einem großen Körper, einheitlich sein, dann muß es in „**einen**“ gipfeln. Das sind keine Formen, keine aufgestellten Theorien, sondern praktisch durchlebte Thatfachen, in allen Kirchengemeinschaften ist die republikanische Gesinnung, darum auch der Geist der Verwirrung und Auflösung, das apostolische Werk ist aber unter den starken Glaubenshänden des lieben Apostels Krebs zu einer Einheit geschmiedet, und zu diesem großen Werke der Einheit des Werkes Gottes war der Apostel Krebs, wie ein Meister in Erz und Eisen, in der Festigkeit des Glaubens, aber auch in der Liebe und Selbstaufopferung, wie geschaffen, und von Gott berufen. — Deshalb hielten ihn seine Feinde, aber viele Tausende liebten und ehrten ihn wie einen lieben Vater. Das wurde auch offenbar am Tage seiner Beerdigung.**

Letzte Worte und Thaten.

Zu Obigem aus der „Wächterstimme“ entnommenen, und dem nachfolgenden Berichte fügt der Unterzeichnete noch folgendes hinzu: In der „Wächterstimme“ und im „Herold“ ist schon von dem Durchlebten Bericht gegeben, doch diese Gedächtnisschrift über die letzte Wirksamkeit des I. Apostels Krebs entspricht dem Verlangen vieler. Letzte Worte und Thaten von einem, den man geliebt hat, sind einem immer heilig und teuer, und unvergänglich.

Einst sagte Gott zu Moses: Ich will vor dir überziehen lassen alle meine Güte, und predigen lassen von meinem Namen, und dann sollst du von hinten nachsehen, denn wer mein Angezicht siehet (d. h. Gottes Werke im Voraus), der muß sterben.

Sätte ich gewußt, als der liebe Vater und Apostel Krebs stark 8 Tage vor seinem Tode bei uns in Bielefeld war, daß er nach 8 Tagen auf dem Totenbette liegen würde, ich wäre zusammengebrochen. Als der I. Vater und Apostel Krebs mit dem I. Bischof Vock in Bielefeld ankam, und von mir und dem Apostel Bornemann und mehreren Brüdern am Bahnhof in Empfang genommen wurde, sprang derselbe so leicht und freudig aus dem Schnellzuge, daß ich zu den Brüdern sagte: der liebe Vater ist nicht älter, sondern ein Jahr jünger geworden. Der I. Vater Krebs kam gern nach Bielefeld, um bei mir auf dem Lande ein wenig zu ruhen, und sich zu erquicken. So hatte ich ihn mit List und Liebe gelockt, um sich einige Stunden von seiner schweren, vielen Arbeit loszureißen. Er hatte Verlangen, nach mir zu kommen, und ich hatte großes Verlangen nach ihm, und setzte alles daran, es möglich zu machen, was denn auch gelang.

In Ps. 50 heißt es: Unser Herr kommt, und schweiget nicht, freisendes Feuer geht vor ihm her, und um ihn her ein großer Wetter. — So war ich auch die Tage vorher sehr zugerichtet und geplagt, daß ich somit Hilfe suchte, nämlich die Hilfe aus Zion. Der I. Vater in Begleitung des I. Bischofs Vock aus Karlsruhe kam in einem sehr freudigen Geiste, und als er die Gemeinde gut vorbereitet fand, freute er sich noch mehr, und wählte, dem Herzenszustande angepaßt das Bibelwort: Ps. 132, 8—14: „Dies ist meine Ruhe, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl“ usw. — Als ich die Worte hörte, dachte ich, welch ein lieblich Wort! Ich will ihre Speise segnen, und ihren Armen Brots genug geben usw. Wenn ich jetzt die Worte im Nachsehen lese, dann stehen meine Gedanken still, und rufe jedem zu, präge diese Worte ein in dein Herz! Denn es sind wahrhaftige Worte Gottes.

David's Stuhl kennen wir, auch Zion genannt, der hier in Bielefeld offenbar wurde. „Hier will ich wohnen, hier ist meine Ruhe, hier will ich die Speise segnen, hier will ich die Priester mit Heil kleiden usw.“, d. h. unter der Bedingung, wenn die Kinder meinen Bund halten, und mein Zeugnis, das ich sie Lehren werde usw. Die Heiligen, die geheiligt sind in der Wahrheit, sollen sich freuen, das haben wir den Abend alle geschmeckt. Es wurde uns ein Tisch bereitet von Gutem und Barmherzigkeit. Wir erkannten und bekannten unter der Wirksamkeit des I. Vaters unsere Sünden, und das war mir ein Bedürfnis, und wie glücklich waren wir, als wir aus dem Munde des Vaters die Worte hörten: „Eure Schuld ist durchstrichen mit dem Blute des Lammes, ich vergebe euch an Christi Statt, ihr sollt gedeckt sein. Friede sei mit euch!“ Welch ein Genuß war es für uns, dieser Gnade teilhaftig zu sein, nun auch mit dem I. Vater noch das heilige Abendmahl zu feiern.

Es lagen immer die Worte Jesu in meiner Seele: „Mich hat herzlich verlangt, dies Abendmahl mit euch zu essen, ehe ich leide.“ Diese letzten

Worte hielt ich zurück, es war mir nicht so angenehm, unter das Kreuz zu kommen.

Nach dem Gottesdienste fuhren wir nach meiner Wohnung, wo der liebe Apostel gern ein bißchen abseits im stillen Landhause verweilte. Nachdem für leibliche Erquickung gesorgt, und noch mancherlei besprochen, mahnten wir den Vater, zur Ruhe zu gehen, wozu er noch keine Lust hatte, aber er mußte Folge leisten. Des andern Morgens um 10 Uhr fuhr er ab, der Ap. Bornemann und Bischof Meuser und ich begleiteten ihn bis zum Bahnhof Bielefeld, und verabschiedeten uns von ihm, wo er dann mit dem I. Br. Vock über Hannover nach Wolfenbüttel fuhr, wo er abends Gottesdienst hielt, und in großer Geisteskraft und Freude wirkte, und daselbst ein Neues schaffte, und die Gemeinde durch Einsetzung eines Aeltesten befestigte.

Am Dienstag Abend, also nur wenige Tage später, bekam ich ein Telegramm: „Vater ist krank!“ Ich fuhr am Donnerstag nach Braunschweig, da ich am Mittwoch nicht konnte. Aber wie erschrocken ich, als ich hörte, daß von der ersten Stunde seiner Krankheit an die Schwäche so schnell eingetreten war, daß er fast nicht mehr sprechen konnte. Ich dachte, nun geht mein Leiden an. Dies ist ein kurzer Auszug aus dem Durchlebten.

Guer

H. Michaus.

Bericht vom letzten Sonntag in Braunschweig.

Am Sonnabend den 14. Januar 1905 fuhr ich von Leipzig nach Braunschweig, wo ich frühzeitig eintraf, den lieben Vater und Apostel Krebs aber schon in der Sakristei der Kirche vorfand, mit den Amtsbrüdern und acht auswärtigen Bezirksvorstehern versammelt. Seine erste Frage an mich zum „Guten Morgen“ war: Haben Sie den gestern Abend noch erhaltenen Bericht schon gelesen?, welches wie ein Schwert durch meine Seele drang, denn es handelte sich nicht darum, zu wissen, ob ich die Buchstaben gelesen, sondern der liebe Vater forschte, ob mein Geist die in dem Berichte geheimnisvoll für alle hineingelegte Seelenspeise der Demütigung genossen habe, oder nur mit Gleichgiltigkeit gelesen war, so wie man etwa die Zeitung, dem Verstande nach, liest, und dann das Herz leer ausgeht, nur um eine Neuigkeit zu haben. Der Bericht, wo von dem Amtshut die Rede war, und es hieß, es sei Einem das Fell mit den Hörnern abgezogen, hatte auch das Innere meines Herzens getroffen. Die Thaten des Vaters strahlten darin auch auf meine Seele aus, und hatten mich erneut niederbeugt in die Furcht Gottes! Mit dieser Gottesfurcht trat ich zu dem lieben Vater Krebs, was besser ist, als freimütig —!

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ, — die Sach' an der wir steh'n — und weil es Deine Sache ist — kann sie nicht untergeh'n, — allein das Weizenforn, bevor — es fruchtbar sproßt zum Licht empor, — wird sterben in der Erde Schoß — vorher vom eig'nen Wesen los! — So klang es geheimnisvoll im Eingangsgesang der Gemeinde zu unseren Herzen. Der Vater sagte vorher: Es soll blitzen, donnern, krachen und hageln, daß alle Bäume beben!

2. Mose 9, 18—26.

Siehe, ich will morgen um diese Zeit einen sehr großen Hagel regnen lassen, desgleichen in Egyptenland nicht gewesen ist, seit der Zeit es gegründet ist —! Und nun sende (Einen) hin, und verwahre (durch ihn) dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast. Denn alle Menschen und

Bieh, das auf dem Felde gefunden wird, und nicht in die Häuser (Güthen, Apostel) versammelt wird, so der Hagel (göttliche Strafe) auf sie fällt, werden sterben.

Wer nun unter den Knechten Pharaos (die nach der Sünde, sich selbst in eigenen Gelüsten dienen) des Herrn Wort — fürchteten, der ließe seine Knechte und Bieh in die Häuser (Apostel) fliehen.

Welches Herz sich aber nicht kehrte an des Herrn Wort, ließen ihre Knechte und Bieh auf freiem Felde (menschliche Freiheit, wo man sich vom Gehorsam und Gottes Willen losreißt und eigene Wege als Sündenknacht geht).

Da sprach Gott zu Mose: Recke deine Hand auf den Himmel, daß es hagele über ganz Egyptenland (über alle, die noch sich selbst in ihren eigenen Gelüsten dienen und weiden), über Menschen, Bieh und alles Kraut auf dem (freien) Felde!

Also rechte Mose seinen Stab den Himmel (verborgener Hinweis auf den Tod und die Himmelfahrt Jesu) und der Herr ließ dann donnen und hageln übers ganze Land, daß Hagel und Feuer unter einander führen, so grausam, wie es in Egyptenland noch nicht gewesen war, seit Leute drinnen wohnen, und der Hagel schlug alles, was auf dem freien Felde —! war, Menschen, Bieh und Kraut, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde —! ohne allein im Lande Gosen (Zunahung), da die Kinder Israels waren, (Vater Krebs sagte: Egypten mein Volk, Affer meiner Hände Werk, aber: **Israel mein Erbe**), also in Gosen bei den Israelitern hagelte es nicht! —

Anmerk: Man beachte auch Vers 20: **Wenn ich zur Stadt hinaus komme!** — was vom Vater Krebs wohl nicht direkt bis zum Schlusse vorgelesen, aber eine ernste Mahnung, und auch **verborgener Hinweis auf seinen leiblichen Tod** und was dann in der Gemeinde noch folgen kann — in der Auswirkung eingewickelt gestreift wurde! Ueberhaupt bis Vers 34, wo das **Geheimnis** seiner Apostelworte **groß** war.

Mich hatte die Einladung unverhofft ereilt und ich muß sagen, es ist nicht so leicht, in die Nähe des von Gott gesandten Apostels zu kommen, denn er ist nicht mein Kollege, auch nicht mein Gespieler, auch nicht mein Bruder — sondern mein Herr, mein Meister! Ich schämte mich immer, wenn ich in seinen Briefen an mich lese, wo er sich „mein Bruder“ nennt und sich zu mir elenden Menschen erniedrigt.

Also —

Die Gnade wurde uns angeboten, mit „Donnern und Krachen“, um erst mal die **Wolken zu zerteilen**. Nach der Empfindung des lieben Vaters hatten wir auswärtige Brüder viel Geister mitgebracht, von uns selbst, und von den — ich will nicht sagen, — anvertrauten — Gemeinden, das Wort anvertraut würde zu weit gehen, ich will sagen, von den zu **beauftragten** Gemeinden. Diese Geister bildeten eine **dicke, finstere Wolke** um den Geist des lieben Vaters. Aber auch von **allen** andern Bezirken kommandierte der liebe Vater die Geister heran an Ort und Stelle, sodas die **ganze Macht** der Finsternis um den Vater versammelt war. Wir „Wächter“ wurden angewiesen, uns mit den an uns verbundenen Gemeinden und den darin liegenden Uebeln zu verbinden als mitschuldig an allem uns zu erkennen und von diesem Standpunkt aus das Wirken des Vaters zu genießen. Steht das Gefäß nicht im Bewußtsein seiner **Schwäche** vor seinem Apostel, tritt leicht eine **Verhärtung** des Herzens ein und was wird daraus, statt ein Gefäß des Segens vom Apostel zu sein, wird es zu einem Gefäß des **Jornes und Gerichtes**, ein Gefäß des **Bösen**. Solche Gefäße werden nun allerdings auch getragen mit großer Geduld und behalten zum ewigen Gericht. Klar ging in der Auswirkung hervor, wenn eine Gemeinde nicht

in erster Linie über alles an ihrem Apostel hängt, kann sie nicht in der Ansehung, wenn sie von innen heraustritt, bestehen. Sind die Gefäße kalt zu ihrem Apostel, so wird der vom Apostel hineingegebene Segen zum **Hagel**. Hohle Moralpredigten, Verstandesworte und eigene Weisheitsworte kommen als Hagel zum Vorschein. Durch **Eigennutz, Ehrgeiz und Eigenninn** dem Apostel gegenüberstehend, werden die Gefäße des Segens zu **Hagelwolken**. Sie entwickeln sich durch das **selbstfüchtige Wesen** zu Gefäßen des **Jornes Gottes**, ohne es zu merken. Weil sie in ihrem **Starrsinn** bis zum **letzten Augenblick** getragen werden mit **großer Geduld** durch den Herrn im Apostel, **um Raum zur Buße zu lassen**, sich aber **dennoch** nicht an das Wort des Herrn kehren, stürzen sie, **wenn ihre Zeit erfüllt ist**, zur **Hölle** hinab und zurück!

Das eigene Gelüste täuscht zum kräftigen Irrtum! Der Demütige wird durch die **Geduld noch demütiger**, der Hochmütige wird durch die tragende Geduld seines Herrn und Apostels **selbstfüchterer, anmaßender, anspruchsvoller!** — Das Apostolischsein muß in der **Familie** seinen Anfang nehmen! **Christus** des Mannes Haupt! Der **Mann** des Weibes und der **Kinder** Haupt! Mütter und dienende Mägde und Knechte sind **keine** Säupter, sondern nur **Einer** ist das Haupt — in allen, durch alle und zu allen. Der Herr im Apostel ist die **maßgebende** und entscheidende regierende Macht in der Gemeinde, alle Diener und Kräfte haben dafür zu sorgen, daß des **Apostels** Wille allenthalben geschieht, und gehen in der Kreuzigung des **eigenen Willens** im Gehorsam zu ihrem Apostel den Gemeinden **voran**, dann sind es Gefäße des Segens.

Die Hand Moses, als die aus der ägyptischen Seelen-Finsternis führende Hand, wird heute gefunden im Apostel, wo dann die Gefäße **nur** wie **Finger** an seiner Hand angegliedert sind und wo sie sich **anschmiegen** und sich mit ihrem Streben und Wesen nach ihrem **Apostel** richten und **nicht** **etwa denken**, der Apostel soll sich nach dem **Gefäß** richten, sondern wo sie sich der Zucht und Führung des Apostels unterwerfen, **da allein** können sie **Finger** bilden an der Segenshand ihres Apostels. Gibt der Apostel **Salz, Lauge**, hinein in die Gefäße, so dient es dem **Gefäß** zur Reinigung, der betr. **Gemeinde** aber zum **Segen**. Läßt sich das Gefäß gerne reinigen, dann erst kann es auch vom Apostel als Segensgefäß für die Apostelkinder benutzt und behalten werden. Die Gefäße, die sich **gerne** reinigen lassen von ihrem Apostel und diese Reinigung täglich vom Apostel für **sich** suchen in bleibender Demut und nicht vergessend, wo wir alle **hergekommen** sind, **solche** Gefäße **allein** bilden an der Segenshand Gottes im Apostel Segensfinger. Wo dann auch noch verschiedene Finger bezeichnet werden: **Goldfinger! Mittelfinger! Zeigefinger! Kleiner Finger! Däumling!** Nicht alle sind **Goldfinger!** — Ein jeder soll in seiner Ordnung bleiben.

Hier wird die Warnung ausgesprochen, wer auf freiem Felde bleibt, das ist die eigene menschliche Freiheit, wo man sich gerne von den kurzen Zügeln der Ordnung Gottes losreißt vom Apostel und seine **eigenen** Wege geht, der wird **erschlagen** werden vom Gericht Gottes, ganz gleich, **wer** er ist. — Wohnen wir in der Güte (Apostel), so sind der Bewegungsfreiheit **Grenzen, Mauern** gesetzt. Bäume sind doch biblisch genannt: hochgestellte Menschen, Nemter, Bischöfe, Aelteste, Priester, Vorsteher und dergleichen. Wer als Baum, Strauch, Kräuter, Gras, ob hoch, ob niedrig, noch in **Egypten** wohnt, denkend, redet der Herr allein durch Moses, also auf freiem Felde, ich kann und bin auch schon was, und nicht in der Güte, zum **Apostel** kommt, den wird das Gericht **treffen**. Alles, was nicht im Bewußtsein steht, daß wir **nicht** Kinder der dienenden **Magd**, sondern Kinder des **Herrn** im **Apostel** sind, und in diesem Bewußtsein nicht fest geworden, wird vom

Hagel getroffen und getötet werden. Verschiedentlich haben sich Gefäße (als Bäume) von ihrem Apostel abgesondert, weil es nicht nach ihrem Wunsch ging, und die armen Menschen, die solchen nachfolgten, gingen elend zu Grunde. Gott erhält sie mit großer Geduld als Gefäße des ewigen Gerichtes und Bornes und trägt sie, aber wo sie sich nicht an des Herrn Wort kehren, kommt das Wehe! Wehe! Gott kann dem Sünder nichts Schlimmeres thun, als ihn in seiner Sünde lassen ruhn!

Wehe der Gemeinde, wo die Gefäße in selbstgewählter **Geistigkeit** und **Citelkeit** erfüllt sind und so zu einer Hagelwolke werden! Wehe dann der Familie, Gemeinde, Bezirk, wo sie statt in erster Linie zu ihrem Apostel zu stehen, sich an die Geräte klammern, und nicht nach Gosen in die Hütte (Apostel) fliehen, der Hagel wird sie töten. Wir sind nicht bischöflich, nicht ältstisch, auch nicht priesterlich — sondern apostolisch.

Nachdem die Hand Moses aufgehoben ist in den Himmel, soll ein Hagelwetter hereinbrechen und alles egyptische Wesen soll erschlagen werden.

Nur im Lande Gosen (der Zunahung) da wird das Gericht zu einem erquickenden, befruchtenden Regen.

Der liebe Apostel Krebs jagte unter anderm auch: **Ich bin nicht mehr in der Welt, obwohl mein Fleisch noch in der Welt ist.** —

Fernerhin ließ er im Frühdienst die Worte fallen: **Brechet diesen Tempel ab — ich will ihn in drei Tagen wieder aufrichten.** —

Mein Fleisch ist nur noch mein Schatten — Christus in mir ist das Wesen, der in mir ist, ist stärker.

Auch fällt mir eben bei, daß er zu mir persönlich am Montag früh sprach: **Ich bin zufrieden! Ich freue mich! Ich weiß, ich habe meine Schuldigkeit gethan!**

Ihr denkt schon — wenn der Alte . . . tot ist, dann . . . ! aber ich lebe. —

Die Bitte ging hindurch durch alle Gemeindegemeinden: Kommt ihr Gemeinden, ich will euch segnen, kommt doch näher zu eurem Apostel, ich rede meine Hand nicht in den Lusthimmel, sondern gegen den Gemeindegemeinden, die sich kehren an mein Wort, die wird es nicht treffen, das Wetter, und die Treuen werden keinen Seelenschaden nehmen, die ganz unter dem Dache ihres Apostels wohnen und Eins mit ihm sind in der Erkenntnis, des Lebenden und Auferstandenen, ich will euch segnen —!

Zu uns auswärtigen Brüdern nach dem Fußgebet: **Denket ja an alles, vergeßt ja keine Seele, bringt mir alles heran zum Opfer** — o, wie ein eisernes Vermächtnis haben sich diese väterlichen, fürsorgenden Worte des teuren Entschlafenen in meine Seele eingepägt und ich werde es nicht mehr los, immer kommt es wieder, sein Abschiedswort: **vergeßt mir keine Seele!** — Denkt an alles, damit nicht hinterher, wenn ihr wieder heim seid, ein Rückschlag eintrete! —

Heute steht es klar vor meinem und aller Augen — sein Wort ist erfüllt! Er hat die Schuld mit seinem Leibe bezahlt —!—!—!

Weinend und flehend stand Vater Krebs vor seinem Gott für uns Menschen und ein heißer Blutstrom Christi quoll aus seinem Munde!

Groß war die Macht der Fürsprache — und gewaltig das Rauschen der Stimmen der erlösten Sünder von nah und fern: Wir sind die Sünder vergeben! Mit großer Liebe und Inbrunst seines Geistes trug er das Werk Gottes, und alle lieben Apostel bittend auf Händen!

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre — könnte es durch den weiten Himmelsraum beim Genuße des heil. Abendmahles.

Nachmittag

stand der liebe Vater unter einer stattlichen Versammlung als der Fels, um den Legionen wogten und stürmten. Ein Druck auf dem Fleische, daß ich glaubte, sterben zu sollen, im Geiste aber Frieden. Er nahm demgemäß, was er aus der Wolke sah.

Richter 6, 33—40,

von der Erweckung des Gideons! der das Volk erlösen sollte, wo dann der Gideon um ein Zeichen bat zum Beweis seiner Sendung. Dieses brachte nun der liebe Vater Krebs hauptsächlich in Verbindung mit 1. Mose 27, wo der Jakob 2 Böcklein schlachten und sie seinem Vater brachte.

Anmerkung: Man lese nur den Vordersbericht durch aus Vielesfeld und man wird darin, sowie in der hier beschriebenen Predigt, den wunderbaren Zusammenhang mit dem Hinscheiden der Hülle des geliebten Vaters finden. Die Hülle wußte ja nicht, was sie that, aber Christus in ihm steht hier in voller Klarheit vor uns.

Der Charakterzug Esaus in den Amalekitern, Midianitern, die sich auch in dem Grunde Jesreels versammelt hatten, Richter 6, 38. Jesreel, eine Stadt im Stamme Isaschar (Isaschar nennt man auch den Stamm des Apostolats Vielesfeld), aber mit Feindschaft gegen den Erstgeborenen angefüllt. Demgegenüber Jakob, der gefunden wird in dem Charakter derer zu Asser, Naphtali, Sebulon und Manasse, zur Hülfe dem Gideon.

Rain suchte seinen eigenen Segen (Vorteil), auf freiem Felde — Abel suchte den Segen (Vorteil) seines Vaters, und dessen Ehre, er wohnte in der Hütte, in seines Vaters Nähe und Haus und riß so den Segen an sich. Esau gab nichts auf die Erstgeburt, er streifte in der Welt umher, er brachte wohl auch Opfer seinem Vater — aber er verachtete die Erstgeburt, — eine Mißachtung der väterlichen Zucht, er fühlte sich stark genug und glaubte, auch ohne seines Vaters Segen auszukommen, er fühlte sich stark genug, um gewissermaßen selbständig handeln zu können, die Bewachung und Aufsicht seines Vaters war ihm lästig, das lag in ihm verborgen, ohne daß ers erkannte. Jakob wußte, daß des Vaters Segen nur das Haus bauen konnte, sein Streben war, unter den Segenhänden seines Vaters gehen zu dürfen.

Als Isaaks Augen schwach waren und er fühlte, daß er sterben müsse, trat Jakob an sein Bett und sprach: Mein Vater! — Antwort: **Wer bist du denn?** An der Stimme erkenne ich, es ist Jakobs Stimme — die Hände sind Esaus Hände. Also die Söhne waren demnach im äußerlichen Menschen gleich und ähnlich gemacht — aber an dem, was aus dem Innern kam, erkannte der alte Vater doch den Jakob und Unterschied. Jakob empfing nun den Segen: **Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle! Völker müssen dir dienen und Leute zu Füßen fallen!** Sei ein Herr über deine Brüder! **Versucht sei, wer dir flucht! Gesegnet sei, wer dich segnet!**

Als Esau später sieht die Folge seiner Sünde, den Segen auf Jakobs Haupt, erhebt er seine Stimme weinend: mein Vater, hast du für mich keinen Segen?

Isaak sprach: ich hab ihn (Jakob) zum Herrn über dich gesetzt und über alle deine Brüder. —

Isaak segnete nun Esau: Du wirst eine Wohnung haben ohne Fettigkeit der Erde und ohne Tau des Himmels. Deines Schwertes wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen, und wirst sein Joch von deinem Halse reißen.

Da dachte Esau, nun, es wird die Zeit bald kommen, daß man um meinen Vater Leid tragen wird, dann will ich meinen Bruder Jakob erwürgen. —!—!—!

Der leichte, flottrige, hochfahrende Sinn Glaus war sein Verderben. Die Mutter (Gemeinde) stand zu Jakob, weil sie sah die Hochschätzung Jakobs vor seinem Vater. Isaak hatte ja Glaus lieb und hätte ihm gern den Segen erhalten, aber Gott führte es anders.

Hier ist zu erwähnen, als der liebe Apostel Krebs krank war, wurden seine Augen schwach, am Donnerstag, wo er niemand kannte und auch mit niemand sprach, trat Apostel Niehaus an sein Krankenbett heran, welches von der Familie des geliebten Vaters Krebs umgeben war. Apostel Niehaus spricht: Vater, willst du uns denn verlassen? (Antwort: wer bist du denn?) Ich bin Niehaus, dein (geistiger) Sohn! Antwort: ja, die Stimme erkenne ich! Nie und nimmer will ich euch verlassen, ist nicht dran zu denken! Wird hier nicht die Auswirkung vom Sonntag Nachmittag klar in der Thatsache wieder gefunden?

Wie sich jedes Wort erfüllt hat, so wird sich auch alles übrige weiter erfüllen und es ist nur eine ernste Mahnung für uns alle Knechte und Kinder Gottes, dem Herrn in der Aposteleinheit, gipfelnd in dem 1. Apostel Niehaus zu folgen bis in den Tod! Die Sonnenstrahlen ergossen sich heiß über das ganze Werk und das letzte Abendmahl wurde vom Vater Krebs bereitet, wie er noch sagte: ehe ich hingehe und leide. —

Ich bin so gern, so gern daheim, ließ er vom Chor singen. Ferner: Eins bitt ich vom Herrn, wo er sagte, wenn ich das Lied singen höre zu sein und zu bleiben ewiglich im Hause des Herrn, da hebt mein Inneres, weil er wußte, diese unendliche Gnade, wo es nur Gnade und abermals Gnade sei, solches zu erlangen, da liege sein Geist am Boden und weinend seinem Gott zu Füßen, gedemütigt bis ins Innerste seines Herzens und das sollten wir auch alle bis an unser Ende bedenken!

Spät nachts ging er heim, wo er bis nachts zwei Uhr keine Ruhe fand und wie er sagte, sein Geist um manches Gefäß, um manche Seele seufzte.

Am Montag früh kam er noch bis halb ein Uhr ins Quartier, wo es noch eine herrliche, kräftige Speise gab — dann verabschiedeten wir uns — ein letzter Kuß — aus dem Fleische wenigstens — grüßen Sie alle herzlich — waren seine letzten Worte zu mir, dem Schreiber dieser Zeilen! —

Der herrliche Gottesdienst am Sonntag, wo der liebe Vater wie verflärt im Geisteswirken voll der Fülle, der Gottheit und des Lichtes vor uns stand, bleibt mir ein Denkmal des Gedächtnisses bis zum Tode, wie auch allen Teilnehmern! Das war kein Mensch mehr, der da sprach, das konnte nur Christus sein, wie Vater Krebs auch beim Abendmahl vorbrachte: Das ist mein Fleisch, denn ich habe die Welt überwunden, obwohl ich noch lebe.

Wir können nun hinterher die verborgene Sprache sehen, wie seine Hand aufgehoben ist in den Himmel der Thaten Gottes, sein Fleisch weggenommen, wo sein leiblicher Tod von Gott gesandt und überall aufgetroffen hat in den apostolischen Werken, wie ein Hagel auf alles Fleisch, wo jetzt Treue und Untreue meinen mußten — einen Augenblick — alle streitenden Geister im Innern schwiegen. Vater Krebs aber einen Gideon zubereitet hat in dem lieben Vater und Apostel Niehaus. Vater Krebs hat nun auch wie eine Mutter Rebecka einst, biblisch zu lesen in dem angeführten Textwort 1. Mose 27, 9—10, erst noch einige Böcke, wo ich einer von war, vor seinem leiblichen Tod geschlachtet, und laut Viefeselder bezw. Hferlohner Bericht ein Essen bereitet, aber es steht da auch auf Seite 7, daß Vater Krebs noch mehr Böcke schlachten wollte, welches dem lieben Apostel Niehaus zurückgelassen ist.

Offenb. Joh. 4, 9—11.

Nach Gottes Rathschluß und Willen entschlief der liebe hochselige Vater und Apostel Krebs nach kurzer Krankheit am Freitag Nachmittag, nachdem sich auch der liebe Apostel Niehaus von ihm verabschiedet hatte, wie

schon oben erwähnt! Am Sonntag Nachmittag hielt der liebe Vater und Apostel Niehaus Gottesdienst in Braunschweig, um die Gemeinde zu trösten. Ich weiß ein Reich, da Jesus thront, ein Reich so wunderschön. Vers 1 und 2 wurde erst gesungen.

Der liebe Vater Niehaus vereinigte sich erst mit uns im Gebet, Gott dankend, daß er uns Glauben an Jesum den Auferstandenen gegeben habe in dieser schweren Stunde, wo wir in eine dicke Wolke des Schmerzes und der Finsternis eingehüllt sind, um darin getröstet zu werden. —

Was mir noch ganz besonders aufgefallen ist, muß ich hier noch erwähnen. Als am vorherigen Sonntag der liebe Vater Krebs nachmittags in die Gemeinde kam, stand er beim Gesang der Gemeinde mit seinem Körper still wie ein eherner Fels! Keine Bewegung seines Körpers, keine Bewegung seiner Gesichtszüge, nur sein Auge funkelte wie im heiligen Eifer und lag scharf prüfend über der Gemeinde, es kam mir so vor, als sähe der Apostel in weite, weite Ferne in das Geistermeer hinein und alle Bewegungen des Feindes aufmerksam verfolgte, wo sein Auge blitzte, und sein Geist, wie der Löwe zum Sprunge, mir vorkam. Es ist nicht zu beschreiben, welch ein heiliger Eifer und Feuer daraus leuchtete.

Am folgenden Sonntag stand nun Apostel Niehaus an selbiger Stelle, aber was sah ich, o Wunder, der Apostel Niehaus beim Eingangslied, einer ehernen Gestalt gleich, genau wie vor acht Tagen Vater Krebs, stand er unbeweglich, sein Auge blitzte aber, wie ein Feldherr gleich, wie in weite Ferne sehend und die Feinde scharf beobachtend und erforschend, so dachte ich: der Mensch ist Niehaus — der Geist ist der des lieben Vater Krebs — eine mächtige Bewegung ging durch mein Inneres — eine heilige Freude schoß in meine Herzenswunde, der Geist des Vaters Krebs liegt auf dem lieben Vater und Apostel Niehaus! Nun zittert, ihr Söllennächte!

Er nahm das Wort Jesaias 57, 1—2: Aber der Gerechte kommt um und niemand ist's, der sich zu Herzen nehme, und heilige Leute werden weggerafft vor dem Unglück und die richtig gewandelt sind, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern! —

Dem lieben Vater Niehaus wurde es schwer, zu sprechen, wie er sagte, aber ich habe meinen Schmerz gefressen in mir, denn wenn ich euch wollte meine Thränen zeigen, so würdet ihr geschlagen. Die Hölle feiert ein Freudenfest, denn ihr mächtigster Feind, ihr Tod- und Erbfeind ist zu Boden gestreckt. Die Welt wird sich freuen, aber ihr werdet weinen. Aber eure Tränen sollen in Freude verwandelt werden, und die Hölle soll zittern und beben, denn der Auferstandene lebet und hat mich zugerichtet wie ein geschmücktes Roß zum Streit. Wo nun die Hölle sagt, nun ist unser Erbfeind zu Boden gestreckt, nun wird der Niehaus noch ein paar Wochen klappern und dann geht es langsam zurück und das Haus fällt zusammen und die Hütten zerbrechen, so lange ich (Niehaus) heute, ich vermag alles durch den, der mich mächtig gemacht hat durch den Entschlafenen, Tod ich will dir ein Gift sein, Hölle ich will dir eine Pestilenz sein, deine Sklaven sollen zittern und beben, und es soll kein Stein auf dem andern bleiben.

Apostel Bornemann: Meine Geliebten, es ist ein harter Schlag, der uns betroffen hat, nun soll ja alles zum Besten dienen, d. h. denen, die Gott lieben, obwohl man es manchmal schwer erkennen kann. In der Nähe bei Hferlohn steht auf einem Hügel ein mächtiger Sockel, darauf ein eisernes Kreuz. An der einen Seite des steinernen Sockels steht das Wort: „Die Krone ist von unserem Haupte abgefallen! Wehe!“ (Erinnerung an die Niederlage Preußens). Aber dies Wort ist auch heute für uns zutreffend: Die Krone ist von unserem Haupte abgefallen! Wie nach Pauli Worten die Gemeinde die Krone des Apostels ist, so ist auch die Krone der

Gemeinde der Apostel, diese Krone und Freude in dem I. Vater und Apostel Krebs ist von unserm Haupte gefallen, aber wir gehen weiter. In der andern Seite dieses Denkmals steht das Wort: „Wir rühmen, daß du uns hilfst, und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf!“ Das Panier ist uns heute aufgerichtet in dem lieben Apostel Niehaus. Also wir bleiben nicht stehen in Schmerz und Trauer, die Pflicht erfordert es, daß wir weiter schreiten, und mit neuem Mut Panier aufwerfen.

Ferner steht an der dritten Seite jenes Denkmals: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet!“ Das sind Worte, die einst als Trost und Aufmunterung an das bedrängte Vaterland gerichtet wurden. Heute gelten sie uns! Dieses Denkmal ist schon öfters geschändet, mit Kot beschmiert, das eiserne Kreuz auch schon rot angestrichen, auch einmal mit Dynamit abgepörrt, aber der Schaden ist beseitigt, es steht auf der Höhe und trotzt allen Stürmen, gerade so geht es auch mit dem Apostelamt, so hat es gestanden in dem I. Vater und Apostel Krebs, so wird es allen Stürmen trocken in dem Apostel Niehaus. Denn unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Apostel Niehaus führte nun noch an, daß das Schwert Gottes durch die Hinnahe der Hülle durch alle Seelen gedrungen sei und es würden nun viele Herzensgedanken offenbar werden. Das sei schon damals beim Heimgang des seligen Apostels Menkhoff so gegangen, ferner später beim Heimgang des seligen Apostels Schwarz in Holland. Wie da von Ungetreuen verjucht worden sei, die Schafe von dem Nachfolger ab- und an sich zu ziehen. Aber sie sind alle geschleift worden und kein Stein ist auf dem andern geblieben; sie sind alle zerbrochen und zerfchelt an dem Grundstein Jesu.

Die verschiedenen Gelüste werden offenbar werden. Er sei ein Geseegneter des Herrn, und er sei verpflichtet, den Segen dahin zu bringen, von wo er ihn genommen hat. Und die von dem lieben Vater und Apostel Krebs, der ihn geseget habe, auch geseget sind, die bringen den Segen zum Segen als zu ihm! Die dem Apostel Krebs bisher treu gewesen und ihm nicht widerstanden, von denen soll auch kein Einziger verloren gehen, wie es nach dem Heimgang der seligen Apostel Menkhoff und Schwarz war. Die sich aber an dem lieben Vater Krebs gestoßen und geärgert haben, denen sei er (Niehaus) auch ein Vergernis. Die den Apostel Krebs nicht wollten, die wollten nun Apostel Niehaus auch nicht.

So wurde nun ein neues Panier aufgeworfen und ein Bundesabendmahl bereitet, wo dem Sohne der Bund geschworen und wir getröstet und gestärkt wurden. Was der liebe Vater Krebs am vorherigen Sonntag gesprochen: Ich weiß, daß nach mir grimnige Wölfe kommen, die die Herde nicht verschonen werden, — wurde in dem Worte des lieben Apostels Niehaus wieder erneuert ausgesprochen und trat lebendig und warnend vor unsere Seele.

Der neugeschlossene Bund wurde durch die Vereitung in dem Genuß des heil. Abendmahls geseigt und befestigt. Die Gemeinschaft war im ersten Schmerz getröstet und der Frieden und Segen und Schutz des Herrn wurde auf die neubewirkten Thaten des Trostes gelegt. Nach dem Gottesdienst traf der liebe Apostel Hofmann aus Holland nebst seinen Getreuen und zwar die lieben Brüder Bracke, de Bries, sowie Bruder Horstmann ein. Der liebe Apostel Ruff war schon vorher angekommen. Des Nachts kam der liebe Apostel Obst nebst dem Evangelisten Obst in Braunschweig an. Hunderte von Amtsbrüdern aus allen Teilen Deutschlands, ferner aus der Schweiz, Desterreich usw., auch der liebe Apostel Hallmann aus Königsberg. Die Stadt gleich einem Wienforb; es wimmelte von Leidtragenden und auswärtigen Besuchern. Die äußerlichen Beweise der Liebe zu ihrem

Apostel aus vielen Gemeinden kamen in unzähligen Kranzspenden und anderem Blumenschmuck mit zweckentsprechenden Widmungen auf Schleifen versehen zum Ausdruck, daß mehrere vollgehäufte Postwagen direkt vom Postamt nach dem Kirchenlokal gebracht wurden, abgesehen von denjenigen, Blumenpenden, die von den auswärtigen leidtragenden Brüdern direkt mitgebracht worden sind, sowie die vom Orte aus hinzugekommenen. In dem Kirchenlokal war der Sarg aufgebahrt, unter Blumenschmuck vollständig verdeckt.

Eine stattliche Trauerversammlung fand sich mit den Familienangehörigen des Entschlafenen

vormittags 11 Uhr

ein. Das Lied: „Geh, trockne die Thränen“, gesungen auf Anordnung des lieben Apostels Niehaus, bildete den Eingangsgesang. Nachdem der liebe Apostel Niehaus zu seinem Gott gebetet mit bewegtem Herzen und Geiste, nahm er das Wort zur Hand aus Ebräer 13,7: Gedenket an euren Lehrer, der euch das Wort gesagt hat, schauet sein Ende an und folget seinem Glauben nach.

Der liebe Apostel Niehaus sprach ungefähr folgendes: Es wird mir schwer, hier an dem Sarge des Entschlafenen, den ich so sehr geliebt habe, zu sprechen, aber im Angesichte der leidtragenden Familie, der trauernden Gattin, der trauernden Kinder und Verwandten, sowie der vielen Brüder von nah und fern, habe ich meinen Schmerz getroffen. Wir sind heute verbunden mit der trauernden Gattin, mit den Kindern und Verwandten und weinen heute mit ihnen als mit den Weinenden und nehmen teil an ihrem Schmerz, der auch uns tief betroffen hat. Wo sich viele freuen, daß er tot ist und höhnlachend stehen, sind heute wir es, die wir mitfühlen mit den Hinterbliebenen und suchen auch durch unser Hiersein die trauernden Familienangehörigen zu ehren und zu trösten. Wo er doch eine bürgerliche Ehrenperson war, hat man ihn geschmäht in Schriften und Vorträgen, und wo er niemandem etwas zu Leide getan hat, haben doch viele auf seinen Tod gewartet. Nun habe ich gesagt,

— ein letztes Wort —

des Entschlafenen, wo es mir gestattet war, an das Krankenbett heranzutreten und ihn frag: Vater, willst Du uns denn verlassen? — sein letztes Wort und Antwort war: Nie und nimmer, ist gar nicht dran zu denken! Dieses Wort in Verbindung mit dem Bibelwort, wissen wir, daß der Mensch überhaupt nicht sterben kann, es ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das Fleisch ist, biblisch zu lesen: Wir wissen, wenn die irdische Hütte zerbrochen wird, dann haben wir einen Bau von Gott erbaut, wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbe. So ist das Fleisch, die Hülle, wie mein Rock, wenn ich den an habe, ist er mit lebendig, ziehe ich ihn aus und hänge ihn an den Nagel, er ist tot. Seht, so liegt hier die Hülle, der Rock ist ausgezogen, der Entschlafene lebt weiter, kann nicht sterben. Der Entschlafene hat einen guten Kampf gekämpft, es ist ihm die Krone beigelegt, er hat Glauben gehalten. Diese Krone sind aber wir, wie er unsere Krone war. Nun heißt es biblisch: selig sind, die im Herrn sterben, sie ruhen aus von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Da sagt Paulus einst: Ihr seid mein Werk. Somit sage ich heute: Wir, die Versammelten, repräsentieren sein Werk, wir sind sein Werk, ein Beweis seiner Arbeit und seiner vielen Schmerzen, wofür man ihn Galle und Essig eingesehnt hat. Wo ich nun heute ein letztes Wort von ihm zum Troste sagen kann, wo es heißt: Scheiden? — Nimmermehr. Ist nicht dran zu denken, euch zu verlassen! Wenn nun da gesagt wird, gedenket an euren Lehrer, der euch das Wort Gottes gesagt hat, so nehme ich es erst für mich, gedenke du an deinen Lehrer, der dir das Wort Gottes ge-

sagt hat, schaue sein Ende an, die Krone und folge ihm im Glauben nach, so soll sein Werk in uns bleiben und ihm die Treue zu bewahren bis ans Ende, um den Segen zurückzubringen, wovon wir ihn empfangen haben. Wir sind seine Kinder, geistig, und haben uns heute mit der trauernden Gattin, mit den trauernden Kindern und Angehörigen verbunden in der Teilnahme ihres Schmerzes, wo wir wissen, der Gerechte ruht in seiner Kammer von seiner Arbeit, sein Ende schauet an und sein Werk, daß wir ihm nachfolgen am Tage der Auferstehung und herrlichen Erscheinung Jesu Christi. Nun vereinigen wir uns im Gebet.

Nachdem der liebe Apostel Niehaus im Geiste des Gebets Trost und Erquickung vom Herrn auf alle erbeten, schloß die alle Herzen bewegende und tiefergreifende Trauerandacht mit dem Liede: Ich weiß ein Reich, da Jesus thronet. — Ein schier unendlich langer Leichenzug setzte sich durch die Straßen der Stadt in Bewegung, wo Braunschweig erst sehen konnte, wenn es wollte, wer bisher in seinen Mauern gewohnt hat. Daß an dem alten, ehrwürdigen und schlichten Greis im Silberhaar viele, viele Tausende von Menschen in reiner und aufrichtiger Liebe und Ehrfurcht hingen, wie wohl selten einem Sterblichen es zuteil wird, sah man hier deutlich. Man kann davon sagen, er ist wie ein Armer gestorben, aber wie ein Reicher begraben. Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben und ist aus der Angst und dem Gericht genommen, da er um die Missethat der Menschen geplagte war. Er hat Samen in die Länge und des Herrn Vornehmen und Werk durch seine Hand angefangen, wird zum Schrecken der Hölle fortgehen und weitergelingen, darum, daß seine Seele gearbeitet hat. Am Grabe wurde durch ein ergreifendes Trostgebet und Segen die erhebende Feier beendet.

Nachmittags versammelte sich die Gemeinde mit allen auswärtigen Amtsbrüdern unter der Obhut der anwesenden Apostel zu einem Abschiedswort in der Kirche. Es wurde das Wort Richter 9,9—15 vorgelesen, wo die Bäume einen König wählen sollten. Von den Bäumen (Aposteln) wollte ja keiner König sein und keiner herrschen. Aber der Dornbusch lauerte darauf und glaubte sich fähig, dieses Amt zu führen. Der liebe Apostel führte hauptsächlich das noch einmal aus, was schon tags vorher nachmittags gewirkt war und oben schon teilweise angeführt ist! Es sprach auch der liebe Apostel Hofmann aus Holland in sehr erquickender und die Herzen erhebender Weise, obwohl ich von der holländischen Predigt dem Buchstaben nach sehr wenig verstanden habe, so war es doch unserm Geiste eine herrliche, Kreuzentränen hervorbringende Speise. Soviel ich wahrnehmen konnte, gipfelte die Auswirkung in dem Sinne, daß der liebe Vater und Apostel Krebs das Fundament der Einheit in den Aposteln gelegt und befestigt hat. Er sagte, daß der Apostel Niehaus nun die höchste Instanz für ihn sei, ferner, daß niemand sich soll verleiten lassen, ob Knecht ob Glied, oder ob Zeugnisse, begabte, redet der Herr allein durch Mose (die Apostel), redet er nicht auch durch uns. Die höchste Instanz sei der Vater Krebs gewesen und wer nun den Vater Krebs liebt, der liebt jetzt den Sohn, denn Vater und Sohn, Krebs und Niehaus, ist eins und wer den Sohn nicht liebt, den er sieht, wie kann er den Vater lieben, den er nun nicht mehr sieht. Denn der Vater hat alles dem Sohne übergeben. Der liebe Apostel Hofmann stellte sich freiwillig unter den Schutz des Apostels Niehaus und bekannte ihn öffentlich als nunmehrigen Vater-Apostel und reichte ihm seine Hand. Ferner sprachen auch die lieben übrigen Apostel sämtlich in demselben Sinn, keiner wollte König sein, alle suchten sie Schutz und wollten den Apostel Niehaus als Decke haben.

Der liebe Apostel Niehaus sagte nun zu Apostel Hofmann zunächst: Du hast ein Hartes von mir erbeten, wenn ich in die Zukunft sehe, so möchte

ich angst und bange werden, denn es ist alles finster und dunkel vor meinen Augen. Als der liebe Vater entschlafen, dachte ich an Elisa, den Knaben. Der Elisa rief seinem Vater bei der Himmelfahrt nach: Mein Vater, mein Vater, laß deinen Geist auf mir ruhen zwiefältig, daß ich vollende das Werk, was du, mein Vater, angefangen und mir befohlen hast, weiter zu führen. Vor 5 Jahren mußte ich das dem lieben Vater-Apostel Krebs in Berlin vor der Gemeinde versprechen, wo die Brüder hier sind, die solches bezeugen können. Ich habe schon so genug zu thun und sehne mich nicht nach noch mehr Arbeit, die lieben Apostel haben es abgelehnt, und wo nun der Vater Krebs mir das Versprechen abgenommen, dachte ich, das wird ja niemals an dich herantreten. Wo nun aber Vater Krebs entschlafen, habe ich auf einmal keine Decke mehr, die Decke ist von meinem Haupte genommen und ich stehe bloß und bin allen Stürmen und Wettern ausgesetzt. Die dienenden Brüder in der Gemeinde werden sich alle schön bedanken und werden sagen wie ich gesagt habe, ich habe schon so genug zu tun, mir ist schon mehr übergeben, als ich verantworten und ausführen kann, ich kann auch nicht mehr übernehmen. Ich zittere bei dem Gedanken der Verantwortung, die ich übernehme, wo ich weiß, wie unendlich viel Wähe und Schweiß und Blutstropfen es dem lieben Vater Krebs gekostet hat, das große Werk so weit hervorzubringen und ich weiß, was da kommen wird. Wie es nach dem Tode des Apostels Menkhoff sowie des Apostels Schwarz war, wo sich Kottengemeinschaften bildeten und welche suchten, die Schafe an sich zu ziehen. Ich will heute nicht weiter darüber sprechen, die Zeit wird es bringen, aber soviel sage ich heute, daß sie an meiner Dickhaut und eisernen Stirne zerdschellen werden und daß sie hineingebracht werden sollen in die Wagenburg ihrer eigenen erzeugten Geister, daß ihre Kottengeister geschleift werden und auch kein Stein auf dem andern bleiben wird. Die dem Apostel Krebs widerstrebt haben, sollen sich an mir den Hals brechen. Von denen, die ihm treu gewesen sind und ihm gern und willig gefolgt, soll auch keine Seele verloren werden. Der Apostel sagte einst, daß nach seinem Abschied grimmige Wölfe kommen werden, die die Heerde nicht verschonen, so ist es in Holland auch gewesen, der Dornbusch ist offenbar geworden, die holländischen Brüder hier können es bezeugen (Ap. Hofmann nicht), aber ich sage, ob es ein Bärengefißt oder ein Wolfsgefißt ist, ich will sie zerreißen und nicht schonen. Na, die Zeit ist hin, die lieben Brüder müssen teilweise schon zur Bahn, so wollen wir schließen, das Weitere findet sich. Gewaltig schlugen die Zeugnisse durch und bezeugten die Einheit der Apostel, und den zwiefältigen Geist des lieben Vaters Krebs auf dem Haupte Niehaus und den Sieg des Allerhöchsten. Der Apostel Niehaus spendete den Segen auf die das ganze Werk repräsentierende Aemterversammlung. Möge jeder den Schwur der Treue halten. Das Lied: „Lobt froh den Herrn“, erscholl durch die gemeinte Gemeinde und alle Knechte drängten sich um den lieben Vater und Apostel Niehaus zum Abschiedskuß, wo es einem bange wurde, er möchte erdrückt werden. Möge der Allmächtige, wie bisher, das Gedeihen auf seiner Handwerk, bisher durch den nun hochseligen lieben Großvater und Apostel Krebs gegeben, nun auch zwiefältig auf seiner Hände Werk, durch den lieben Vater und Apostel Niehaus treibend, fernerhin gnädiglich legen zur Ehre seines Namens und zum Heile aller treuen Herzen und zur Freude des teuren Entschlafenen. Amen.